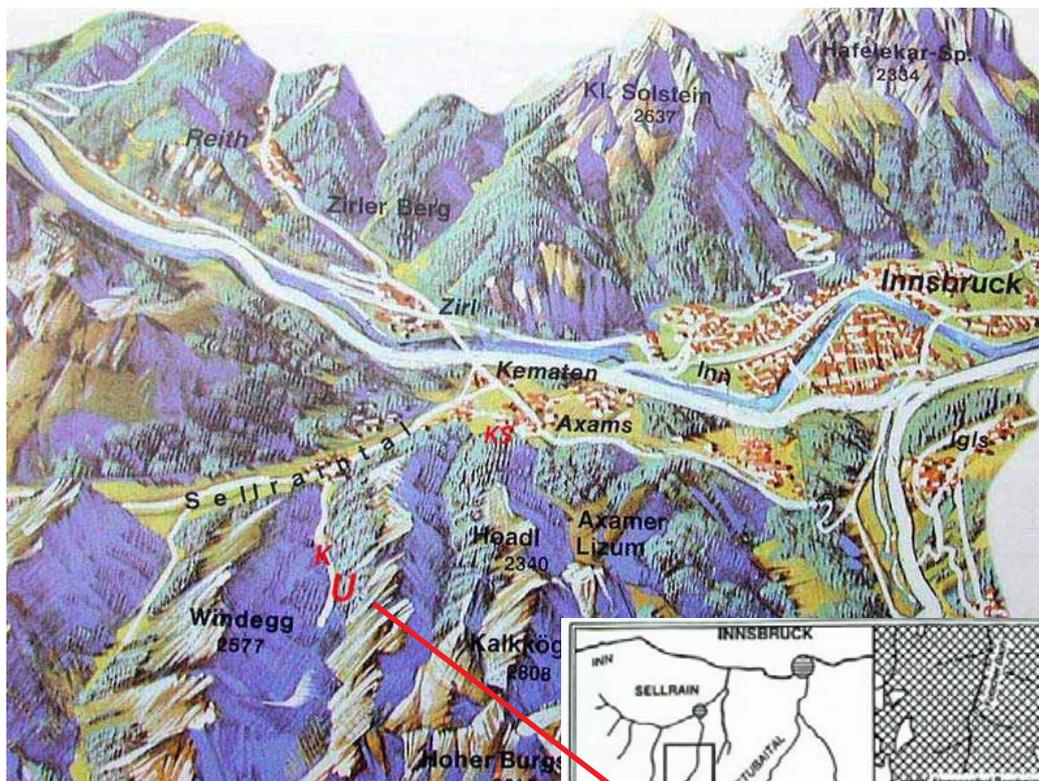
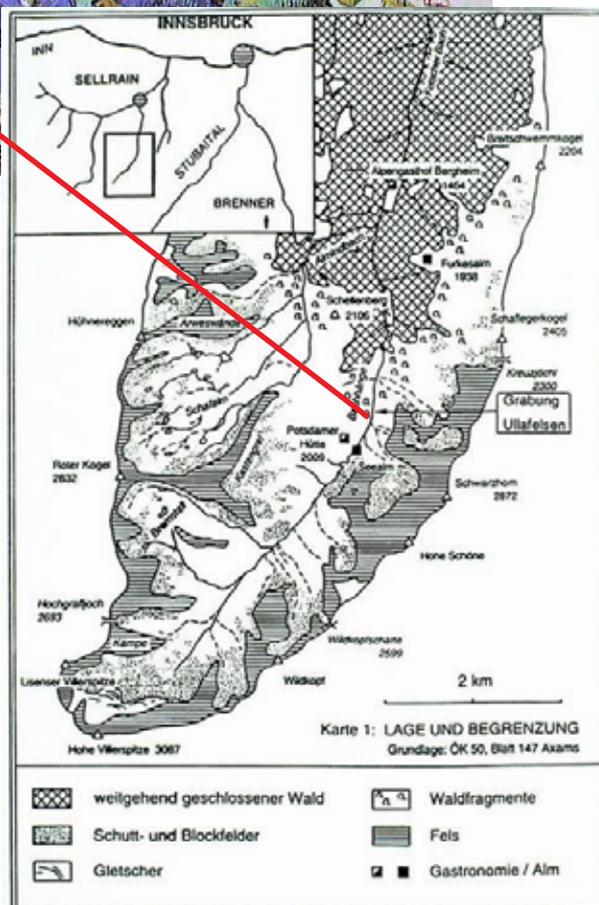


Dieter Schäfer*

Ein Jägerlager vor 10 000 Jahren - Der Ullafelsen im Fotschertal (Gem. Sellrain) (Posterausstellung Univ. Innsbruck 2001)



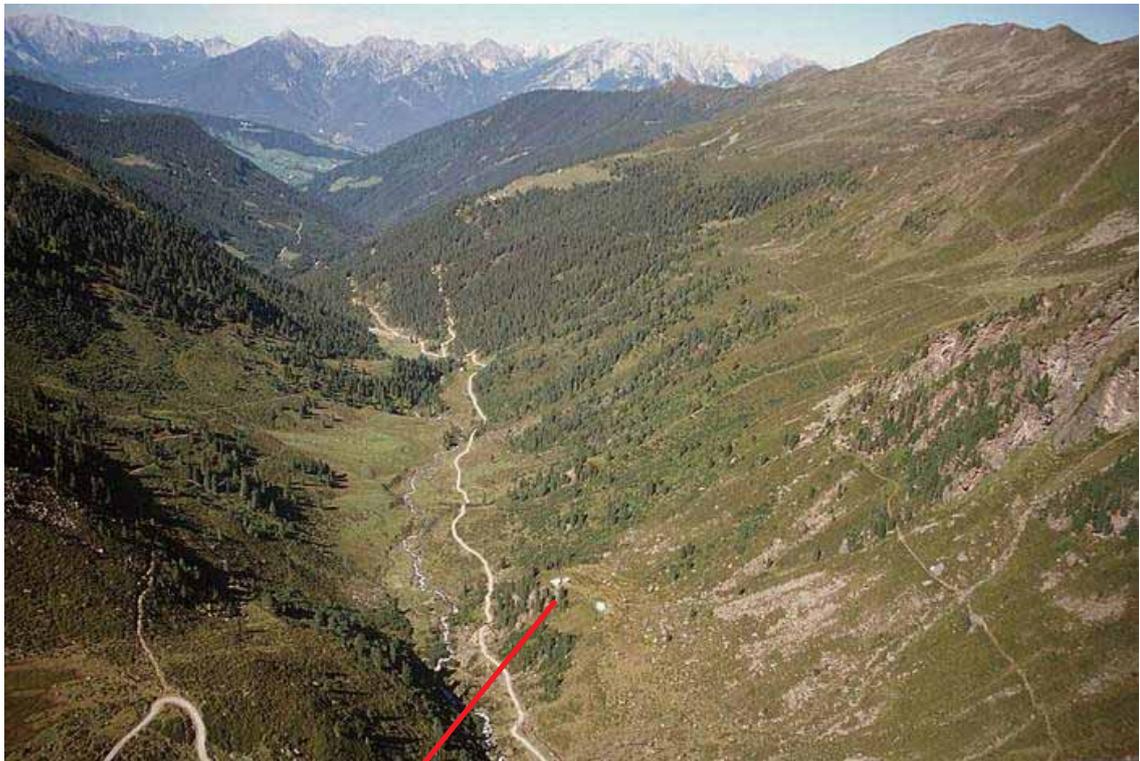
Zur Lage des mittelsteinzeitlichen
Fundplatzes auf dem Ullafelsen (U)



(Karte nach I. Kemmer 1993, verändert)



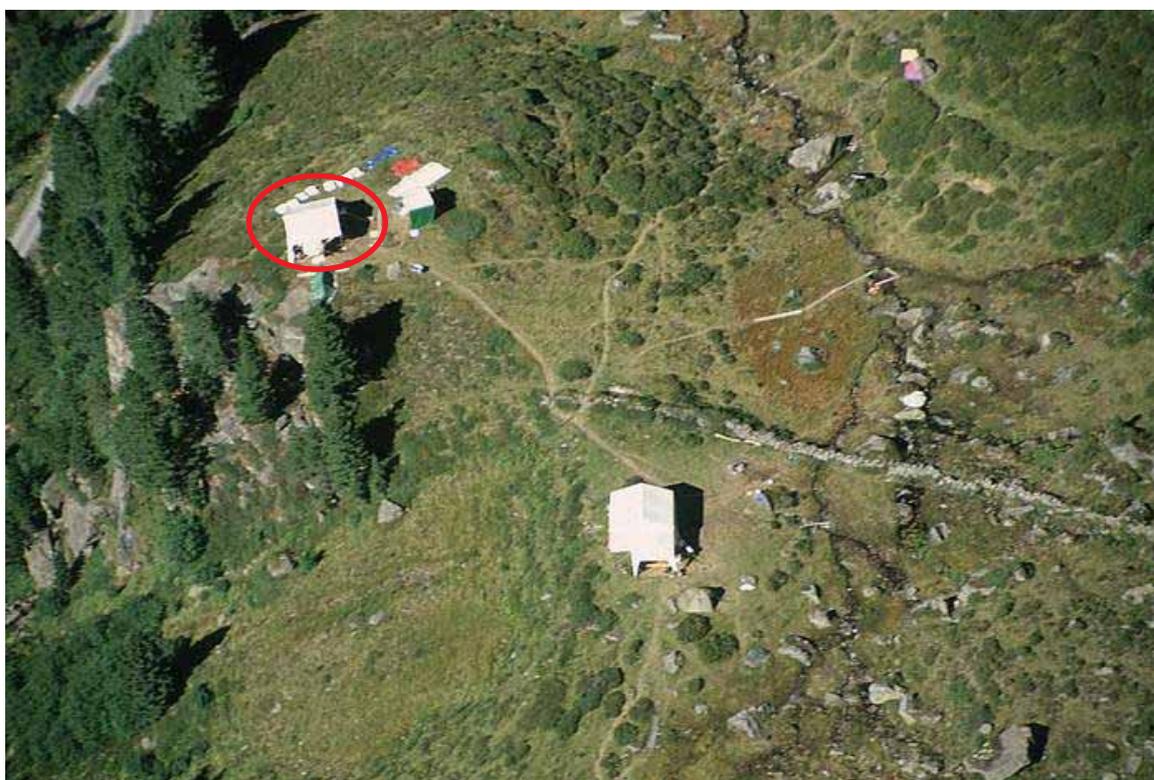
Ein Wanderziel auch für viele InnsbruckerInnen - die Potsdamer Hütte im hinteren Fotschertal (2000 m üNN) - ca. 1 km südwestlich unseres Fundplatzes entfernt.



Blick über den Ullafelsen in Richtung Sellrain und Karwendel



Der Felsschrofen des Ullafelsens (auch: Riegelschrofen) von Süden. Zu erkennen ist die ebene Plateaufläche sowie der schützende Steilabfall nach Westen.



Ausgrabungsplatz (rotes Oval), daneben das Vermessungszelt und Küchenzelt aus der Luft (1996)



Ausgrabungen im Hochgebirge besitzen 'Expeditionscharakter' - Bei gutem Wetter (unten) beneiden uns die Besucher.

Bei den Wintereinbrüchen (oben im Juli 1996) ist es dagegen weniger gemütlich.





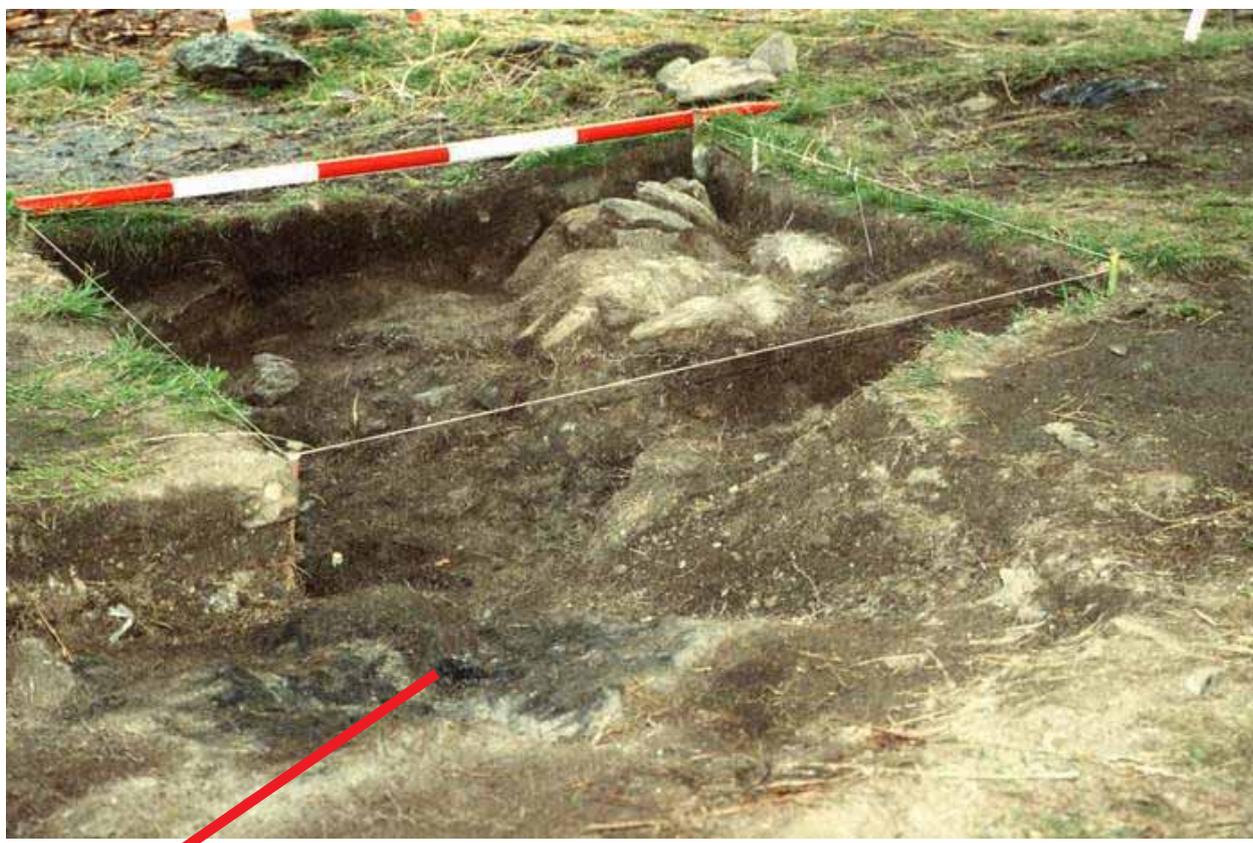
Die Ausgrabungsfläche auf dem Felsplateau - die Grabungsmethodik ist sehr aufwendig, schließlich wird zugleich mit der Ausgrabung ein Fundplatz zerstört! Während der 4 bisherigen Grabungsmonate (zusammen von 1995-1999) wurden daher insgesamt 'nur' 19 qm Fläche untersucht.



Für die Rekonstruktion der vor Jahrtausenden auf dem Ullafelsen stattgefundenen Arbeitsabläufe sind auch kleinste Details von Bedeutung: Alle Bodensedimente werden im nahen Bach geschlämmt, Fundstücke ab 1 mm Länge aussortiert.



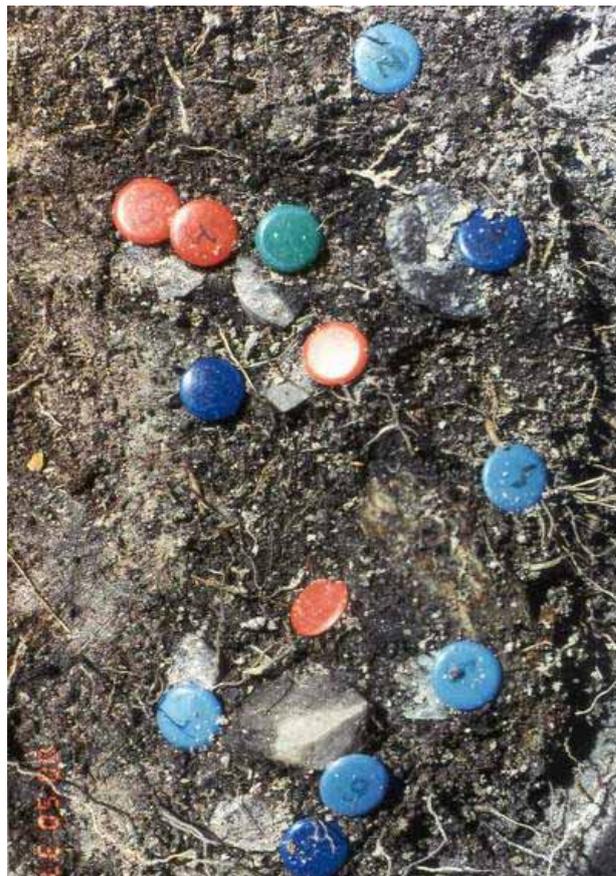
Bemerkenswert für alpine Höhenfundplätze ist die im allgemeinen relativ geringe Sedimentbedeckung. Grundsätzlich haben daher auch interessierte Freizeitarchäologen die Möglichkeit, steinzeitliche Fundplätze zu entdecken (u.a. an erodierten Flächen wie z.B. ausgetretenen Wanderwegen im Gebirge).



An dieser Stelle brannte vor 10 000 Jahren ein Feuer steinzeitlicher Jäger!

Feuerstellen waren (und sind)
soziale Zentren und dienten zugleich
einer Reihe praktischer Aufgaben:

- als Wärmequelle für die Menschen
sowie zur Zubereitung von Mahlzeiten,
- der Gewinnung von Birkenteer als
universaler Klebe- bzw. Kittmasse,



Die Freilegung der häufig
sehr kleinen Fundobjekte
erfordert große Aufmerk-
samkeit und Geduld:

Einzelne Quadratmeter
hatten mehr als 1000
Funde, davon 80 % unter 5 mm
Länge.

Dies hat u.a. mit der
Nachschärfung der Geräte
zu tun - dabei anfallende Split-
ter sind extrem klein.





Zahlreiche Nachweise gibt es auf dem Ullafelsen für Steingeräte, die als Elemente für zusammengesetzte Jagdwaffen dienten (linke Bildreihe.)



Extrem selten sind derartige Jagdwaffen in ihrer vollständigen Erhaltung mit Holzschaft und den eingekitteten Feuersteinobjekten (rechts ein Beispiel eines Moorfundes aus Dänemark, ca. 9000 Jahre alt).





An zahlreichen Geräten konnten auch auf dem Ullafelsen Reste von Schäftungskitt festgestellt werden. Derartige Beobachtungen werden kombiniert mit Analysen zu mikroskopischen Gebrauchsspuren an Kanten und Flächen derartiger Geräte. Gemeinsam erlauben sie Aussagen zu zahlreichen Tätigkeiten, die auf dem Felsen durchgeführt wurden.



Außer Geräten, die eine Bedeutung für die Jagdausübung besaßen, liegen diverse Geräte vor, mit denen z.B. Felle abgeschabt und Holz bearbeitet werden konnte (sogen. Kratzer).



Zu sehr spezialisierten Werkzeugen gehören sogen. Stichel. Mit ihrer spanabhebenden Funktion konnte man/frau z.B. aus Geweihsprossen langgestreckte Teile herauslösen und zu Nadeln, Spitzen u.ä. weiter verarbeiten.



Unter den auf dem Ullafelsen ausgegrabenen Steinobjekten sind zahlreiche vorhanden, die ihren geologischen Ursprung in entfernten Gebieten haben. Hierzu gehört u.a. das bayerische Alpenvorland ebenso wie die italienischen Voralpen.



Beispiel: 2 Feuersteinabschläge vom Ullafelsen, geologischer Ursprung: Südalpen

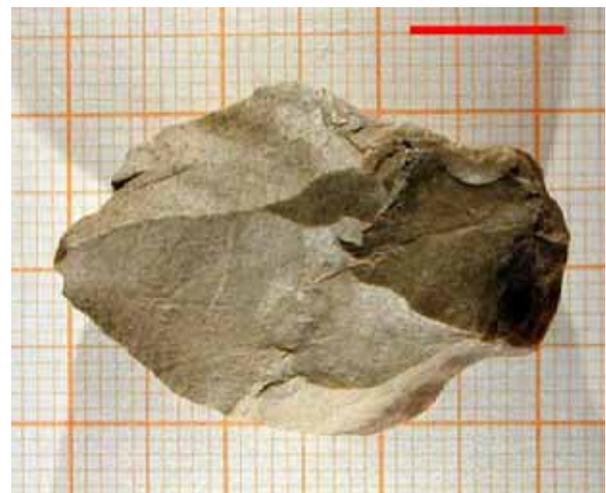


Aus diesem Gebiet stammt auch das Material, aus dem der Mann aus dem Eis ('Ötzi') seinen Feuersteindolch angefertigt hat.

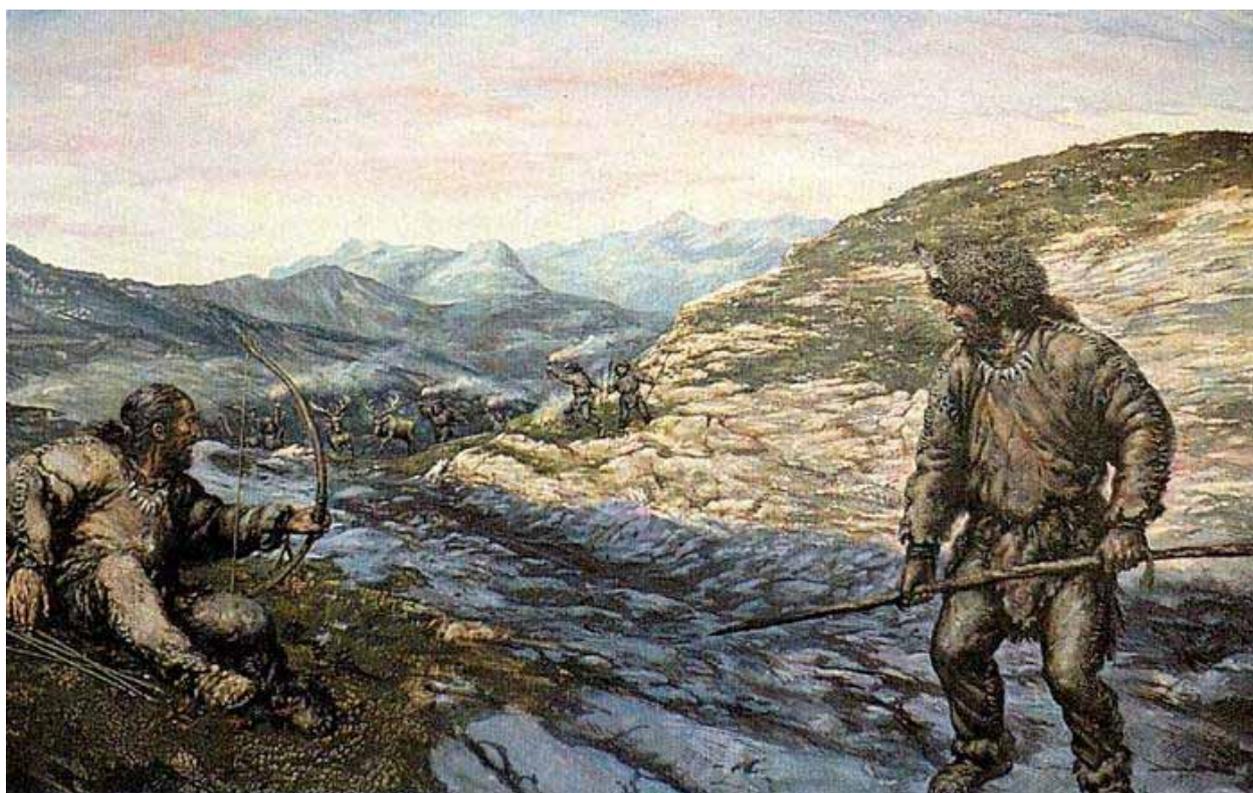
Weitere Beispiele vom Ullafelsen:



Bohrer aus Bergkristall (geologische Materialherkunft: Zillertaler Alpen)



bearbeiteter Radiolarit (geologische Materialherkunft: Nördliche Kalkalpen)

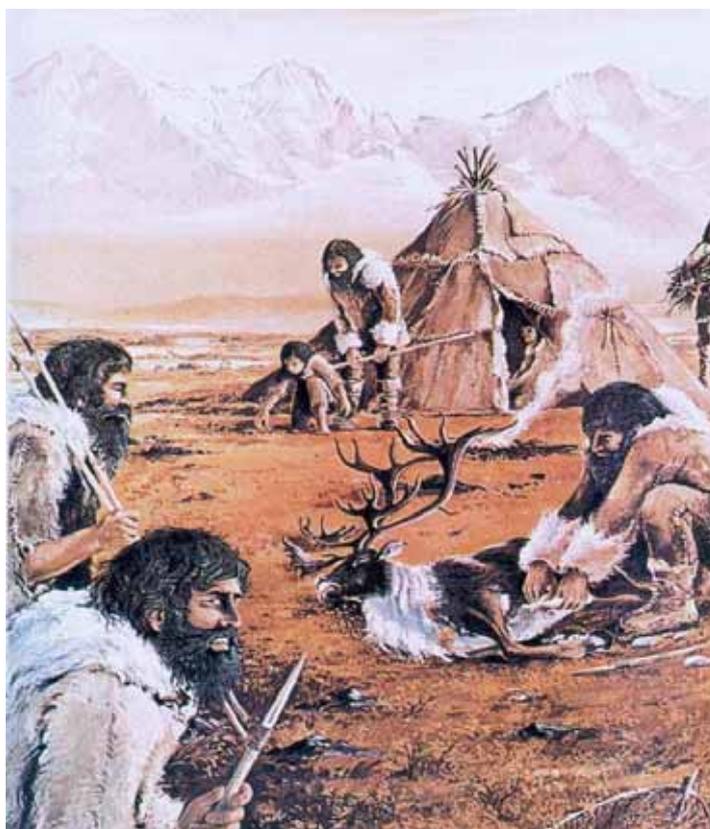


Rekonstruierte Jagdszene der Mittelsteinzeit vom Splügenpaß (lombardisches Grenzgebiet zu Graubünden; nach Fedele/Buzzetti 1993).

Knochen von erlegten Wildtieren erhalten sich nur unter sehr speziellen Bedingungen, z.B. in kalkhaltigem Boden. Daher sind derartige Funde auf dem Ullafelsen nicht erhalten geblieben.

Rekonstruktion eines alpinen Jägerlagers vom Ende der Eiszeit vor 12 000 Jahren am Splügenpaß (nach Fedele/Buzzetti 1993).

Hinweise für die Existenz von Zelten ließen sich bisher auf dem Ullafelsen nicht erbringen.



Nachbemerkung:

Der Ullafelsen ist Forschungsgegenstand einer interdisziplinären Arbeitsgruppe. Ihr gehören derzeit (2001) an:

- Glaziologie: G. Patzelt,
- Bodenkunde: A. Ikinge,
- Paläobotanik: W. Schoch, K. Oeggl,
- Petrographie: J. Affolter,
- Gebrauchsspurenanalyse: A. Pawlik,
- Urgeschichte: D. Schäfer,
- Zeichnungsdokumentation: E. Rastbichler.

Im Rahmen dieses Posters konnten nur ausgewählte Aspekte skizziert werden.

Gestaltung und weitere Auskunft:
Dieter Schäfer - dieter.schaefer@uibk.ac.at

* **aktualisierte Kontaktadresse seit 1.10.2004:** D. Schäfer, Arbeitsrichtung Hochgebirgsarchäologie, Institut für Geologie und Paläontologie, Universität Innsbruck, Innrain 52, A-6020 Innsbruck